

Rezension

c/o Karin Manke-Hengsbach
Herrenhausstr. 19
12487 Berlin
Telefon: 030/534 66 73
Email: beggerow@web.de
Internet: www.beggerow-verlag.de

zu:

Titel	ISBN-Nr.
Minderheitenrecht ist Menschenrecht	978-3-936103-42-7

SKALA UND KEIN ENDE

Mit der im Vorjahr erschienenen Monographie *Minderheitenrecht ist Menschenrecht. Sorbische Denkanstöße zur politischen Kultur in Deutschland und Europa* hat Peter Kroh seiner 2009 vorausgegangenen Arbeit *Nationale Macht und nationale Minderheit*, einer Biographie Jan Skalas, eine weitere Untersuchung folgen lassen, die Leben und Vermächtnis dieses wohl bedeutendsten politischen Denkers des sorbischen Volks gewidmet ist. Wie in dem vorangegangenen Werk breitet der Autor eine meisterhaft arrangierte Fülle von Quellen aus; hinzugekommen sind die Akten der Gestapo, ein düsteres Dokument faschistischen Verfolgungswahns. Wie in *Nationale Macht und nationale Minderheit* bewahrt Kroh auch in dem jüngeren Werk nicht die neutrale Distanz des Historikers, sondern bezieht engagiert Stellung. Die These, in die der Titel gekleidet ist, fasst die Überzeugung des Autors zusammen, nach der es im Kampf um die Rechte des sorbischen Volks nicht um lokale, zufällige und im Einzelnen verhandelbare Interessen geht, sondern um fundamentale, unverzichtbare und unverweigerbare Menschenrechte. Kroh greift hier auf Überlegungen zurück, die bereits sein dreisprachiges Memorandum *Die Lausitzer Slawen. Ein Rückblick in die Zukunft* aus dem Jahre 2014 vorträgt. Wie dort verfiht der Autor die Notwendigkeit einer politischen Vertretung des sorbischen Volks; er liefert damit einen weiteren Beitrag zur aktuellen Debatte um einen sorbischen *sejm*. Zugleich Enkel und pietätvoller Nachlassverwalter Skalas, erschließt Kroh dieser Diskussion mit der minutiösen Aufarbeitung von Skalas Leben und Werk einen Reichtum politischer Einsichten, der nach Überzeugung des Autors von wegweisender Bedeutung für eine künftige sorbische Politik werden könnte.

An dieser Stelle wird allerdings ein Widerspruch unübersehbar. Der Skala, dessen Persönlichkeit Kroh zeichnet, ist ein leidenschaftlicher Verfechter der sorbischen Sache; er ist Lausitzer Patriot, aber denkt in europäischen Kategorien. Unbestechlich in seinen Analysen, prompt in seinen Reaktionen und unbeirrbar in seiner Zielsetzung sucht er Konflikte nicht leichtfertig, weicht ihnen aber auch nicht aus, wo es die Sache erfordert. Umgekehrt gewinnt man den Eindruck, dass die gegenwärtige Diskussion um den *sejm* mit absichtsvoller Verschwommenheit geführt wird. Allzu viele seiner Befürworter scheinen gesonnen, sich in politischer Enthaltung zu üben; vor allem will man sich mit niemand anlegen. Auch recht befreunden mag man sich offenbar mit niemand; wo sind die walisischen, die bretonischen, die baskischen, wo so viele andere Mitstreiter weltweit? Erst der Wähler, so werden wir beschieden, sei berufen, zu guter Letzt über politische Positionierungen zu befinden. So empfiehlt sich Profillosigkeit als politische Reife und Untätigkeit als demokratisches Verantwortungsbewusstsein. Aber welche Hoffnung soll ein sorbisches Publikum auf eine Institution setzen, deren Befürworter, ängstlich bedacht, sich nicht zu outen, noch die frechste Zumutung von deutscher Seite mit eisernen Mienen quittieren? Tatsächlich scheint der mangelnde Elan der Herolde des *sejm*, ihre Zurückhaltung

Bankverbindung:

Beggerow Buchverlag
IBAN: DE83 1001 0010 0853 0251 09
BIC: PBNKDEFF
Postbank Berlin

Steuernummer: 36/432/00678

gegenüber dem glänzenden Modell eines Skala, nicht allein eine Frage der politischen Courage. Ihre Lähmung mag ebenso wohl dem Empfinden eines epochalen Wandels entspringen, der unsere Welt von der Skalas entfernt, und in diesem Wandel ist zugleich angelegt, was sich als Tragik des Kroh'schen Werks ansprechen ließe. Seine Botschaft, geprägt von den Traditionen eines emanzipatorischen Diskurses, der über Marx und Hegel auf Kant zurückführt, muss für ein Publikum, dem die Selbstverständlichkeiten einer Philosophie des Subjekts verlorengegangen sind, ein Moment des Anachronismus besitzen. „Die Zeit hat einen Schritt getan“, sagt Chateaubriand, „und es ist alles verändert.“ Kroh plädiert für den Anspruch einer kleinen Nation auf die Behauptung ihrer Identität; doch welche Identität erlaubt eine globalisierte Welt überhaupt noch? Er verwahrt eine sorbische gegen die deutsche Kultur; doch hat das Konzept der Kultur nicht selber längst einer kommerziellen Veranstaltung weichen müssen? Er fordert die Rechte einer Minderheit ein; doch welche Rechte auch einer Mehrheit überstehen in einer Demokratie, deren Sorge zusehends wird, die Interessen der Konzerne vor dem Bürger zu schützen? Kroh beschwört ein sorbisches Morgen, das dem mündigen Handeln seiner Landsleute entspringt; doch die Adressaten dieses hochherzigen Appells halten den Blick nicht auf die Zukunft, sondern auf ihre Smartphones gerichtet.

„Die Welt ist aus den Fugen; verfluchtes Los, dass ich gekommen bin, sie wieder einzurichten“, räsontiert Hamlet. Im Gegensatz zu Shakespeares Bühnenhelden scheint Peter Kroh, der Nachfahr Jan Skallas, nicht gewillt aufzugeben. Und vielleicht sind es tatsächlich die Dinge, die unmöglich erscheinen, um die es sich lohnt zu kämpfen.

gez.

Jürgen Buchmann, Werther (Westfalen)

Beggerow